

Investment Bank

arnings... make... if... \$500 of... a few... w and

ARLY... account... J. —

LAGA... in 1874... \$7,900,000.00

Manager... Manager... t, Manager.

n Eändern... isten Wege

iere... NOWSKI... oration... ated 1918... TS... \$800,000.00... EG, MAN... negut.

s!... Wild... ne will... person... SASK.

lingt sehr... gen, sich... d'Hoche... folge sie... aren Be... vollendet... enn, wie... auf län... des St... auf län... tsfüße zu... an einem... angelegt... t. Peters... der An... der möge... angeben... welches in... wird wie... e Finfen... Finfen ist... ch Anlei... uns also

SASK.

che wird... von

y of the... l notes... ed guide... viations... ares and... Weather... k for an... 9 pages... ue \$3.25.

dem Judenmädel bezeichnete Wohnung aufzuluchen.

Die Straße Prozna Grynvan fand er rasch; sie befand sich zwischen dem Sächsischen Garten und dem Hospital zum Kindlein Jesus, in dem jetzt deutsche und russische Verwandte nebeneinander lagen. Das Haus, das ihm bezeichnet worden war, war eine Mietkaserne. Groß und verwahrlost, machte es einen unsauberen und düstern Eindruck. Ein schmaler Gang führte, einem finsternen Schlauche gleich, zu einer schmutzigen Treppe, die sich wie eine steile Leiter durch die Geschosse hinaufwand; ein abscheulicher Geruch von Wäsche und faulem Gemüse erfüllte diesen Schacht, und nur mit Widerwillen ging Ludwig weiter. Die Liebe und Sehnsucht nach der verlorenen Schwester sowie die Angst und Sorge um sie trieben ihn vorwärts.

Mit Mühe entzifferte er an den Türen die Namen auf den trüben Messingtafeln, aber der von Laskowicz war nicht darunter; erst am Ende dieser schwarzen Himmelleiter fand er eine Tür, an der mit einem Reißnagel eine Besuchskarte angeheftet war — darauf stand: Sergej Laskowicz, Konzertmeister.

Hier also wohnte seine Schwester, in dieser Räuberhöhle! Ein unangenehmes Gefühl des Widerwillens beschlich ihn. Hatte er nicht zuviel gewagt, als er diesen Ort für Halsabschneider und Halunken betrat? Hier konnte einer niebergemacht werden, ohne daß ein Hahn danach krächte. Wie leicht konnte sich auch an ihn ein Feind rücklings und meuchlings heranmachen!

Als tapferer Soldat, der dem Tode hundertmal furchtlos ins Auge geblickt hatte, kannte er keine Furcht; aber hier war auch der Stürkste und Mutigste vor einem heimlichen Dolchstoße oder vor einer aus dem Hinterhalt abgeschossenen Kugel nicht sicher.

Ludwig nahm das Medaillon, gleichsam als Talisman, in die Hand und betrachtete das Bild der Mutter — und da kam plötzlich die alte Zuversicht wieder über ihn, da empfand er die Liebe seiner Mutter wie einen starken Panzer um seinen Leib, wie einen goldenen Helm auf seinem Haupte. Ihre Gebete aber waren die starken, ehernen Waffen, die ihn schützten und schirmten, die ihn feiten gegen Not und Gefahr. Und indem er das Bild seiner Mutter an die Lippen führte, flüsterte er das alte liebe Lied, das ihm aus der Jugendzeit entgegenklang:

„Wie bist des Schutzes du beraubt Auf dieses Lebens Wegen, Kannst du dein tummelvolles Haupt Ans Herz der Mutter legen. Ob du im Glüd, ob in Gefahr, Sie ist dir nimmer fern, Denn Mutterlieb' bleibt tren und wahr, Sie ist dein guter Stern...“

Ein Lächeln trat auf Ludwigs Lippen; er drückte auf die leicht nachgebende Tür und schritt durch den dunklen Gang, an dessen Ende ein mattes Flämmchen brannte. Nun stand er vor einer zweiten Tür und hörte, wie auf dem Klavier eine getragene wilde und wahnsinnige Musik gemacht wurde. Ja, das muß Sergej sein, dachte er; so rasch nur er über die Tasten. Das Klavier zittert und stöhnt und da — jetzt springt mit lautem Knall eine Saite.

Ein wahnsinniges Lachen da drinnen — dann rasste der Spieler weiter, wie ein zorniger Titan und ein Wirbel von Tönen und Akkorden rauschte durch das alte, dumpfe, muffige Haus.

Leise öffnete Ludwig die Tür, trat ein und drückte sie hinter sich ins Schloß. Niemand bemerkte sein Erscheinen, die Akkorde auf dem Klavier rasten in unverminderter Kraft weiter. Zuerst sah er in dem grauen Rauchnebel, der das Zimmer erfüllte, nichts als bläuliche Wolken Zigarettenrauch, die an der Decke hingen; dann, als sich seine Augen daran gewöhnt hatten, erblickte er die Dinge um sich her: in der Mitte des Zimmers einen Tisch, auf dem ein halb Duzend leere Selbstflaschen standen, dort den krummen Rücken des Spielers, der an einer Zigarette qualmte, deren Asche auf die Tasten fiel, und zur Linken, beim Fenster, im Behmsessel eine schlanke, schwarzgetriebene Frau, die mit düstern Gesicht ins Freie starrte.

Sein Herz krampte sich zusammen — ja, das war Anni, seine Schwester! Aber von dem Glück, das sie einst stolzen Sinnes erträumt hatte, war nichts an ihr zu bemerken. Eher das Gegenteil: so kummervoll, so gebrochen und zerschmettert kann nur das Unglück aussehen! Ach, was war aus dem blühenden Mädchen, dem herzigen, rosigen „Münchener Kindl“, wie er die Schwester immer genannt hatte, geworden! Eine blasse, stille, todttraurige Frau! Das spitze Gesicht mit den schmalen, blassen Wangen erzählte von Kummer und Sorgen, aus dem Grübchen im Kinn grinst die bittere Not, die zuckenden Lippen schienen nur den Schmerz und die Qual zu kennen, und die tief liegenden, von dunklen Ringen umzogenen Augen erzählten von hunderten schlaflosen, kummervollen Nächten, von Weh und Leid, von einem Meer von Tränen!

Ludwig stand erschüttert. Was mußte die Arme alles erduldet haben, bis sie unter den Schlägen des Unglücks zusammenbrach! All sein Groll gegen die Schwester schwand bei ihrem Anblick dahin, und ein heißes Mitleid mit der Armen, Gedeckerten, der Unglücklichen und Gebeugten erfüllte ihn. Was mußte sie in dem fremden Lande, unter wildfremden Menschen — und an die Seite dieses Mannes gelitten und erduldet haben?

Er ging langsam auf sie zu. Der Teppich dämpfte seine Schritte, so daß sie ihn nicht hörte. Seine Augen ruhten voll Liebe auf ihr, als er sich über sie neigte und mit leiser, inniger Stimme sagte: „Anni —“

Sie zuckte zusammen, blickte ihn starr an und öffnete den Mund, als ob sie einen Schrei ausstoßen wollte; aber kein Laut kam über ihre Lippen, das Entsetzen schien ihr die Zunge gelähmt zu haben. „Anni, erkennst du mich nicht?“ fragte er leise und zärtlich. Da kam es wie im Entsetzen aus ihrer Kehle: „Wer — wer — sind Sie?“

Sein Herz krampte sich ihm zusammen, weil sie ihn nicht erkannte. Er dachte nicht daran, daß die Uniform ihn sehr verändert und unkenntlich machte oder doch dazu beitrug, daß ihn die Schwester nicht erkannte. Doch er wußte ein anderes Mittel, sich ihr zu erkennen zu geben. Indem er das goldene Medaillon aus der Tasche nahm, sagte er, sich über sie beugend, mit leiser, inniger Stimme:

„Färbt die West die Wangen bleich, Wenn alle dich vergessen, Das Herz der Mutter bleibt sich gleich, In Cene unermessen. Drum lieb' sie trenlich immerdar, Von Grund des Herzens gern, Denn Mutterlieb' bleibt tren und wahr, Sie ist dein guter Stern!“

Dabei hielt er ihr das Bild der Mutter vor die Augen und lächelte. Sie starrte ihn aus großen Augen an und stieß einen Schrei aus: „Ludwig — mein Bruder? — du, du?“

Dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und sank schluchzend auf dem Sessel zusammen. Im selben Augenblick verstummte das Klavier, der Spieler wandte sich um und erblickte den deutschen Soldaten. Da erblakte er und stieß ebenfalls einen Schrei aus, aber er klang eher wie ein Fluch oder wie eine Verwünschung. (Schluß folgt.)

Zum Tode des Feldmarschalls Karl v. Bülow.

Generalfeldmarschall Karl v. Bülow ist vor kurzem im Alter von 75 Jahren in Berlin gestorben. Er war geborener Berliner und nahm als Leutnant bezw. Premierleutnant an den Feldzügen von 1866 und 1870-71 teil. 1893 wurde er Oberst, bekleidete von 1896 hohe Stellen im Kriegsministerium und tat von 1900 ab als Generalleutnant und Kommandeur der II. Garde-Infanteriedivision wieder Frontdienst. Von 1903-12 führte er das 3. Armee-Korps. Noch vor dem Kriege zum Generalfeldmarschall ernannt, führte er die 2. Armee in raschem Vormarsch nach Frankreich hinein und drang nach den erfolgreichen Kämpfen bei St. Quentin zusammen mit der 1. und 3. Armee unter den Generälen Kluck und Hausen gegen Paris vor. An der verhängnisvollen Schlacht an der Marne, die

eine Wende im Kriege bildete, nahm der linke Flügel seiner Armee teil. Sein Name ist dann sehr oft im Zusammenhang mit dem Rückzug an der Marne genannt worden. Kurze Zeit darauf gab Bülow sein Kommando ab, ging zur Erholung in die Heimat und wurde 1916 zur Disposition gestellt.

Rebel und Sonne.

Der Rebel: „Ich verhülle die Welt, so oft es mir gefällt, sie verflucht hinter dichten Schleier; Berge lösche ich aus, Wälder verschwinde, dein Licht, stolze Sonne, drehe ich ganz, ganz klein. Grau ist mein Kleid, Dunkelheit meiner Seele Klang, Enge mein Wahlspruch, geheimnisvoll meine Gedanken. Was hinter dem Rebel liegen mag, das All, das Nichts, ein Ahnen nur, ein Zauber, ein Grübeln, ein Suchen. Nirgend's Bewußtheit, nirgend's Si-

cherheit. Ich bin das Symbol des Lebens, der Zukunft Bild, das niemand zu durchdringen vermag. Der Mensch wandert immer durch Nebellandschaften, wandert Tag um Tag tiefer in's Grau, in jenes Element, das meine Welt ist.“

Die Sonne: „Doch eines Tages habe ich dich überwunden. Die Welt strahlt, sie wird weit, sie wird unendlich. Und Bergspitzen funkeln, und Wälder zeichnen ihre schwarzen Linien deutlich in den hellen Wiesengrund. Die Dächer der fernsten Häuser am Hang schimmern hell, und alles gewinnt Form und Inhalt, Gestalt und Leben, Duft und Glanz. Ich bin nicht das Symbol des Lebens, ich bin das Leben selbst, die Freude, das Licht, das Sichere, Festumrissene, das Greifbare.“

Der Rebel: Verblendete, mit vollen Händen schenkst du Licht und Farbe und glaubst an deine Kraft und doch suchst die Menschen dieser Welt hinter dem Licht das Dunkel.“

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbestechter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlichste Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

St. Peter's College

Muenster, Saskatchewan

wird bis Ende Oktober vollendet sein

- Bereitungs Kursus
Kaufmännischer Kursus
Klassischer Kursus
Philosophischer Kursus
Theologischer Kursus
PREPARATORY COURSE
COMMERCIAL COURSE
HIGH SCHOOL
COLLEGE
PHILOSOPHICAL AND THEOLOGICAL COURSE

Um nähere Aufschlüsse wende man sich an

THE PRESIDENT, ST. PETER'S COLLEGE, MÜNSTER, SASK.

St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwester, Stockholm, Sask.

Am Jahre 1916 gegründet mit Genehmigung Sr. Gnaden des Erzbischofs Mathieu von Regina... Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Sie finden bei uns:

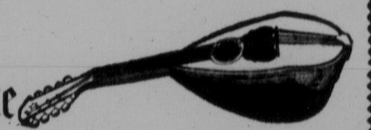
Die Beste Bedienung Das Beste in Qualität

Machen Sie einen Versuch!

Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.

SCHOENAU BROS. & CO. Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

Musik-Instrumente



- Violinen... von \$6.00 bis \$25.00
Mandolinen... von 6.00 bis 15.00
Guitaren... von 7.00 bis 16.00
A cordens... von 7.00 bis 30.00
Harmonikas... von 50c bis 2.00
Phonographs... von 15.50 bis 300.00
Pianos und kleine Instrumente aller Art.

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask.

beforscht täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten soeben eine größere Sendung

Ausländische Medicinen welche wir jetzt unseren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

- Adler-ika gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
Sagine (Wolframe), ein antiseptisches Mittel, 2.05
Sagine (Wolframe), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55
Sagine (Wolframe), Katarth Mittel, 1.25
Hargartens Colic Relief für Pferde, 1.00
Hargartens Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00
Sanforde Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
Gummis-Wasserflaschen, (2 qt.), von \$2.00 aufwärts.

W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

Alles für Kirchen und das Christliche Heim



Eingerahmte Bilder, Weihwasser-Behälter, Altarleuchte und Kreuz, Stäpulier-Medaillen, Aufhäng-Kreuze, Kirchenbänke, Vereinsstuhnen.

Preise und Abbildungen auf Verlangen WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD. 226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.